

Plattform landwirtschaftliche Sozio-Ökonomie

Jahrestagung / Expertenworkshop

12. und 13. Oktober 2022 in Kassel

Protokoll: Lena Jacobi, Frieder Thomas



gefördert von der
Landwirtschaftlichen Rentenbank



Inhalt

Inhaltsverzeichnis

Block 1: Arbeit am Thesenpapier Unternehmensnachfolge / Existenzgründung	3
Block 2: Ergebnisse der Studie zur Lebenssituation von Frauen auf landwirtschaftlichen Betrieben in Deutschland.....	4
Block 3: Pilotstudie Mediation und sozioökonomische Beratung als Gesundheitsangebot	6
Block 4: Zukunftsbilder für die landwirtschaftliche Tierhaltung – Erkenntnisse aus dem SocialLab Projekt.....	10
Block 5: Mit der Plattform arbeiten.	
Ideen und Vereinbarungen für Aktivitäten und Initiativen	15
Rückblick / Sachstand	15
Vorschläge für zukünftige Themen	16
Brainstorming zur Weiterentwicklung der Plattform	17

Anwesende

- Jochen Dettmer (AgrarBündnis, NEULAND)
- Anne Dirksen (Landwirtschaftskammer Niedersachsen)
- Theo Fock (Hochschule Neubrandenburg)
- Wilfried Häfele (Evangelisches Bauernwerk)
- Lena Jacobi (Arbeitsgemeinschaft bäuerliche Landwirtschaft)
- Oskar Kölsch
- Kim Marei Kusserow (Technische Universität Dortmund)
- Lutz Laschewski (Sorbisches Institut)
- Thorsten Michaelis (Universität Kassel-Witzenhausen)
- Andrea Moser (Agrarsoziale Gesellschaft)
- Janna Luisa Pieper (Universität Göttingen)
- Monika Putzing (SÖSTRA Sozialökonomische Strukturanalysen GmbH)
- Žana Schmid-Mehić (Bundesarbeitsgemeinschaft der Landwirtschaftlichen Familienberatungen und Sorgentelefone)
- Frieder Thomas (AgrarBündnis)
- Katharina Varelmann (Peco Institut)
- Christian Vieth (Stiftung Agrarkultur leben gGmbH (hofsuchtbauer.de))
- Michael Wehinger (Landwirtschaftliche Familienberatung, Katholisches Landvolk)

Block 1: Arbeit am Thesenpapier Unternehmensnachfolge / Existenzgründung

Einführung

von Jochen Dettmer

Mit dem Memorandum „Soziale Aspekte einer nachhaltigen Landwirtschaft“ hat die Plattform im Oktober 2021 gewissermaßen ihr Selbstverständnis dokumentiert und seitdem auch mit einer guten Dynamik gearbeitet. Es geht um die Sensibilisierung für soziale Fragen in der Landwirtschaft und im ländlichen Raum. Forschungsbedarf zu sozialen Fragen und Problemen der bäuerlichen Landwirtschaft sollen sichtbar gemacht und politische Handlungsempfehlungen formuliert werden.

Das Thema „Hofnachfolge“, welches die Plattform derzeit intensiv diskutiert, ist hochaktuell auch in den Medien von Interesse. Es betrifft alle im Memorandum skizzierten Aspekte - wenn auch in unterschiedlichem Ausmaß:

1. Pluralität von Lebensstilen und Veränderung des eigenen Rollenverständnisses in der Landwirtschaft
2. Veränderung von Betriebsmodellen und Eigentumsverhältnissen in der Landwirtschaft
3. Neue Technologien und Produktionsweisen sowie Veränderungen von Arbeitsprozessen in der Landwirtschaft
4. Landwirtschaft als Teil von Wertschöpfungsketten
5. Die Rolle der Landwirtschaft im Dorf und der ländlichen Region
6. Produzenten-Konsumenten-Verhältnis
7. Selbst- und Fremdbild der Landwirtschaft

Auf der Basis der Dokumentation des von der Plattform veranstalteten Expertenworkshops ist ein Manuskript für ein Thesenpapier entstanden, in dem sowohl die wissenschaftliche als auch die politische Perspektive berücksichtigt wird. In den vergangenen Wochen wurde an diesem Papier gearbeitet. Eine ganze Reihe von Anmerkungen liegt vor und vieles wurde eingearbeitet.

Fertigstellung Thesenpapier

Im Folgenden entwickelte sich eine intensive und vielfältige Diskussion zu einzelnen Details, die an dieser Stelle nicht weiter nicht wiedergegeben wird.

Die daraus resultierende erforderliche weitere Überarbeitung des Thesenpapiers wurde an die beiden Arbeitsgruppen delegiert (AG Wissenschaft, AG Politik). Gemeinsam sollen sie eine vorläufige Endfassung vorlegen.

Die Steuerungsgruppe der Plattform wurde beauftragt,

- die Fertigstellung des Papiers zu steuern,
- Vorschläge für die Form der Publikation sowie
- die begleitende Lobby- und Öffentlichkeitsarbeit zu machen.

Block 2: Ergebnisse der Studie zur Lebenssituation von Frauen auf landwirtschaftlichen Betrieben in Deutschland

von Janna Luisa Pieper

- siehe auch Präsentation (eigene Datei) mit recht detaillierter Darstellung, die hier nicht nochmals wiedergegeben wird
- alle bisher aus dem Projekt heraus entstandenen Publikationen sind verfügbar unter: <https://www.studie-frauen-landwirtschaft.de/>

Einführende Stichworte

BMEL-Projekt „Die Lebenssituation von Frauen auf landwirtschaftlichen Betrieben in ländlichen Regionen Deutschlands – eine sozioökonomische Analyse“

Projektlaufzeit: Februar 2019 bis Oktober 2022

Die Lobbyarbeit für die Studie begann schon Jahre vorher. Der Deutsche Landfrauenverband hat sich sehr für die Studie eingesetzt. Es gab lange keinen politischen Willen, das Thema zu bearbeiten, bis Julia Klöckner Landwirtschaftsministerin wurde.

Hintergrund: Große Forschungslücke zu Frauen in der Landwirtschaft (letzte bundesweite Studie vor der Wiedervereinigung), die Agrarstatistik gibt kaum Auskunft.

Zielgruppe: Saisonarbeitskräfte wurden nicht berücksichtigt. Hier gibt es weiteren Forschungsbedarf.

Ergebnisse

Frauenanteil an der Betriebsleitung in der EU: Deutschland ist mit 11% Frauen eines der Schlusslichter.

Mit der Einheirat ist nicht gesichert, dass es um eine gleichberechtigte Teilhabe am Betrieb handelt.

Typologie Hofnachfolgerinnen und Existenzgründerinnen

- Systemisch sozialisierte Hofnachfolgerinnen
- Ausgebremste Hofnachfolgerinnen
- Innovative Ermöglicherinnen
- Autonome Existenzgründerinnen
- Retraditionalisierte Existenzgründerinnen
– wie kann es dazu kommen? Romantische Liebe...

Barrieren auf dem Weg zur Betriebsleiterin

- Reproduktion von Geschlechtercharakteren
- Patrilinearität
- Geschlechterdifferenzierte Sozialisation (Erziehung zum Hofprinz/Nachfolger)
- Zugang zu Ressourcen, z.B. Zugang zu Land und Hofstellen; sehr schwer Kapital zu erlangen; wenig Förderprogramme

- Retraditionalisierung

Frage: Liegt die Benachteiligung nur an dem Geschlecht oder wird der außerfamiliäre Mensch grundsätzlich weniger einbezogen?

Antwort: Aus den Interviews wird ersichtlich, dass die Frauen, die Betriebsleiterinnen geworden sind und eine Ehe führen (die Männer außerlandwirtschaftlich tätig sind oder einen eigenen Betrieb haben) trotzdem zu 90 % für die Care-Arbeit zuständig sind. Der angestellte Mann, der Anspruch auf Elterngeld hat, nimmt es nicht wahr. Die Betriebsleiterin ist für Betrieb und Kind zuständig.

Frage: Wir dachten, dass es einen gesellschaftlichen Wandel gibt, aber das gilt ja offensichtlich für die Landwirtschaft nicht?

Antwort: Ja, genau.

Frage: Gibt es Unterschiede in Ost und West?

Antwort: Es gibt ein anderes Selbstverständnis als Frau in der Landwirtschaft, die in der Sozialisation begründet ist. Die ostdeutsche Sozialisation ist anders. Trotzdem: Wenn es um die Care-Arbeit geht, steht die Frau vor der Frage: Betrieb oder Kind? An der Stelle hakt es oft.

Ermächtigungsstrategien

- (Akademische) Professionalisierung
- Positive Modelle und Vorbilder
- Komplizenschaft
- Trennung von Arbeit und Liebe
- Pluriaktivität

Block 3: Pilotstudie Mediation und sozioökonomische Beratung als Gesundheitsangebot

von Anne Dirksen

siehe auch Präsentation

Kooperation zwischen sozio-ökonomische Beratung der Landwirtschaftskammer Niedersachsen und SVLFG seit August 2021 zum Thema Mediation und sozio-ökonomische Beratung als Gesundheitsangebot

Zweite Pilotregion nach Bayern (dort ein Jahr früher gestartet). In Bayern liegt die Trägerschaft beim Bayerischen Bauernverband.

Ziel: Herausfinden, ob eine frühzeitige Intervention eine positive Auswirkung auf die Gesundheit der Menschen hat.

Hintergrund: Zunehmende psychische Belastung in den landwirtschaftlichen Betrieben, die auch zu Erwerbsminderungsrenten und zu Betriebsaufgaben führt. Beides will die SVLFG verhindern; deshalb das Pilotprojekt.

Für das Team der Landwirtschaftskammer Niedersachsen ändert sich in der Arbeit nichts (hier auch vorher schon aktiv), außer dass die Kosten übernommen werden.

Ziele des Projektes

1. Prävention
2. Erhalt der Arbeitsfähigkeit
3. Unterstützung, um Kommunikation und Beziehungen am Betrieb wieder in eine positive Richtung zu gestalten
4. Arbeitsabläufe an die Ressourcen des Betriebes anpassen

Nicht: Gewinnmaximierung; juristischer Beistand

Es war ein längerer Prozess, den Kooperationsvertrag zu stricken, weil die Verhältnisse in Niedersachsen anders sind als in Bayern (z.B. viel Gartenbau in Niedersachsen, in Bayern nicht). So gibt es einen Gartenbauingenieur im Team, der zunächst nicht in die formale Projektbeschreibung passte.

Die Antragstellung ist sehr unbürokratisch (zweiseitiges Excel-Dokument). Es dauert höchstens 24 Stunden bis zur Genehmigung.

Qualifikation der Berater*innen:

1. Mit der landwirtschaftlichen Praxis vertraut
2. Hochschulabschluss Agrarwissenschaften
3. Mindestens einjährige Berufspraxis in der Sozioökonomie
4. Interne Zusatzqualifikation Sozioökonomie
5. Regelmäßige Fortbildung und Supervision

6. Im Bereich Mediation zusätzlich: staatlich anerkannte/r zertifizierte/r Mediatorin/ Mediator

Leistung der SVLFG

Wenn die Voraussetzungen von beiden Seiten erfüllt sind, dann bezahlt die Alterskasse 10 Stunden sozio-ökonomische Beratung und/oder 10 Stunden Mediation mit den festen Sätzen: 75 Euro für Sozioökonomie und 96 Euro für Mediation. Vor- und Nachbereitung, Fahrtkosten und weitere Kosten sind darin enthalten!

Voraussetzung: Mindestens eine beteiligte Person ist in der landwirtschaftlichen Alterskasse versichert. Jede versicherte Person hat Anspruch auf 10 Stunden/3 Jahre.

Wenn die Familien nach 10 kostenlosen Stunden weitermachen wollen, können sie weitermachen, müssen aber selbst bezahlen. Das nehmen viele in Anspruch. Die Hemmschwelle, eine Beratung in Anspruch zu nehmen, soll durch die Anschubfinanzierung gesenkt werden. Das Ganze läuft als Gesundheitsangebot, also im Rahmen des Präventionsgesetzes. Von dem Ziel der Prävention ist die Praxis aber noch weit entfernt. Aktuell ist es eher die Spitze des Eisberges. Die Menschen sind sehr belastet.

Wenn Leute schlecht schlafen, viel grübeln, sich Gedanken machen, dann ist das ein Fall für die Versicherung, weil schlechter Schlaf oder viel Nachdenken auch das Unfallrisiko erhöht.

Themenschwerpunkte:

- Arbeitsüberlastung, Fachkräftemangel, auch viele junge Menschen Burn-out-gefährdet
- Zukunftsängste, auch viele junge Menschen
- Familienkonflikte, i.d.R. Anlass für Mediation (setzt aber voraus, dass sich alle bewegen wollen)
- Festgefahrene wirtschaftliche und familiäre Strukturen
- Einzelfall-Coaching (telefonisch oder auch per Mail); gutes Programm der SVLFG – oft gute Überbrückung bis zum Therapieplatz

Evaluierung / Ergebnisse

In diesem einen Jahr wurden 189 Fälle begleitet; präventiv davon ca. 20 %.

Der Plan ist, dass das Programm über die Pilotphase hinaus zu einer regulären Leistung der Alterskasse wird (bundesweit). Deshalb wird das Projekt auch sehr engmaschig evaluiert (Sporthochschule Köln). Alle Teilnehmenden werden per anonymen Fragebogen befragt.

- 4 von 5 (82%) der Teilnehmenden (189) haben Anzeichen für eine klinisch relevante Depressivität!
- Psychisch belastete Personen werden erreicht
- Beratungsqualität aus Sicht der beratenen Personen gut
- Positive Gesundheitseffekte sind zu beobachten
- Diskussionen der Ergebnisse mit Beratungskräften waren gewinnbringend

Insgesamt sehr positives Programm, weil die 10 Stunden die Möglichkeit schaffen, sich kennenzulernen und abzuwägen, ob man weitermachen will.

Berater*innen stehen nicht so unter Zeitdruck während der Beratung.

Die hohe Belastung der Landwirt*innen ist eine große Herausforderung für die Berater*innen. Zunehmende Suizidalität bei Landwirt*innen. Das wird auch die SVLFG nicht allein richten können. Es muss sich gesellschaftlich das Bewusstsein ändern. Und die Beratungsstellen müssen aufgestockt werden.

Belastung ist keine Frage der Betriebsgröße. Große Betriebe haben nicht weniger Probleme.

Die Beratung hat auch Einfluss auf die Arbeitnehmer*innen auf den Betrieben. Zitat junger Betriebsleiter: „Seitdem ich die Mediation mache, muss ich mich viel weniger bei den Mitarbeitern für meine Worte entschuldigen“.

Frage: Wie kompliziert war es, die Alterskasse mit ins Boot zu holen?

Antwort: Die Alterskasse ist auf die Beratung zugekommen. Voraussetzung für die Kostenübernahmen ist, dass mindestens eine beteiligte Person in der Alterskasse versichert ist.

Frage: Will die SVLFG perspektivisch selbst Berater*innen ausbilden oder Stellen bei den bestehenden Beratungsstellen aufstocken?

Antwort: Sie wollen eine dauerhafte Finanzierung sicherstellen. Die Qualität der Beratung ist gesichert durch die qualifizierten bestehenden Beratungsstellen. Die SVLFG will insgesamt das Gesundheitsangebot ausweiten. Ein begrenzender Faktor ist, dass nur SVLFG-versicherte Personen das Angebot in Anspruch nehmen können.

Anmerkung: Wichtig, dass Nebenerwerbslandwirt*innen mitgedacht werden. Hier besteht auch großer Bedarf.

Anmerkung: Die SVLFG hat ein Finanzierungsproblem. Aktuell müssen schon recht hohe Beiträge gezahlt werden. Woher soll das Geld für die Angebote kommen?

Frage: Es ist schon fünf nach zwölf. Warum dauert das jetzt so lange, dass jetzt erst Pilotprojekte laufen. Es müsste doch jetzt was passieren.

Frage: Was sind die Ursachen für die Belastung der Landwirt*innen?

Antwort: Den Menschen sind viele Entwicklungen über den Kopf gewachsen. Vor allem Milchviehbetriebe sind sehr stark und oft über ihr individuelles Betriebsoptimum hinausgewachsen. Das heißt Burn-out. Zwischen den Generationen gibt es Konflikte zur Ausrichtung und Größe. Bei jungen Menschen ist das Thema Zukunftsangst zentral. Z.B. bei den Schweinebauern riesige Kapitaldienste, die geleistet werden müssen, ohne Perspektiven zu haben oder Planungsunsicherheit bei Moorbauern.

Frage: Wie viel Prozent bräuchten eine Beratung? Gibt es Hürden, die Beratung anzunehmen?

Antwort: Es ist gesamtgesellschaftlich noch nicht salonfähig psychische Beratung anzunehmen.

Anmerkung: Die Bereitschaft, Angebote anzunehmen, steigt. Aber viele Angebote sind gar nicht bekannt. Solche Angebote müssen schon in der Ausbildung bekannt gemacht werden.

Frage: Wie ist das Zeitfenster, wenn die Evaluation den Bedarf bestätigt, wie läuft der politische Prozess?

Antwort: Der Prozess dauert schon lange und die Brisanz ist lange bekannt; trotzdem passiert noch nichts bzw. viel zu langsam.

Anmerkung: Das Problem betrifft andere Sektoren ja genauso, z.B. Handwerk. Da haben es die Landwirt*innen ja noch gut, überhaupt ein Angebot zu haben.

Anmerkung: Die Landwirt*innen haben – anders als Handwerker*innen – nicht die Möglichkeit ihre Preise/Einkommen zu beeinflussen oder festzusetzen. Die Preise und damit die Landwirtschaft sind abhängig von vielen Faktoren, die nicht von ihnen selbst beeinflusst werden können.

Frage: Spiegelt sich das Leitbild des Ökolandbaus „Gut für Mensch, Tier und Umwelt“ in irgendeiner Form in dem Beratungsprojekt wider?

Antwort: Definitiv nicht. Es gibt keine Unterschiede bei der Belastung zwischen Öko und konventionell. Es gibt auch akut depressive und suizidgefährdete Biolandwirte. Die hohe Identifikation mit dem Job und Selbstaussbeutung sind Gründe dafür.

Block 4: Zukunftsbilder für die landwirtschaftliche Tierhaltung – Erkenntnisse aus dem SocialLab Projekt

Dr. Philipp von Gall

Siehe auch Präsentation

Warum Ziel- und Zukunftsbilder?

- Prozess der Neudefinition von gesellschaftlichen Werten für die Landwirtschaft und die Tierhaltung

Werteneutralität der Wissenschaft?

- „Wissenschaftliche Forschung ist nicht wertneutral. Forschung, die (implizit) den Status Quo bestärkt, ist nicht weniger normativ als diejenige, die den Status Quo kritisiert...“
Report for Change, Think Tank TMG research (Chemnitz et al. 2021)
- Wichtig ist die Transparenz über Ziele/Zielbilder auch innerhalb der Agrarforschung
 - Forschung kann Zielbilder in der Gesellschaft und bei Interessengruppen aufdecken
 - Wenn die Forschung selbst Ziele/Zielbilder verfolgt, müssen diese transparent offengelegt werden

Dialog-Verfahren

- Zukunftskommission Landwirtschaft
- Borchert-Kommission

>> politisch initiierte Stakeholder-Gremien

- SocialLab-Zukunftswerkstatt landwirtschaftliche Tierhaltung

>> SocialLab-Zukunftswerkstatt hier in der Rolle des Mediators, der Ziele der Beteiligten offenlegt und Kompromisse herstellt

Die Zukunftswerkstatt-Methode: Aus Betroffenen Beteiligte machen

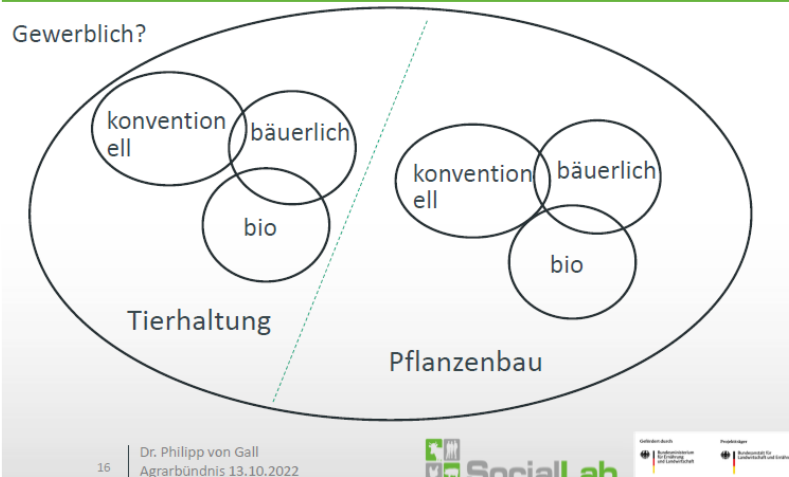
Methodik

Inklusiver Ansatz „bottom up“

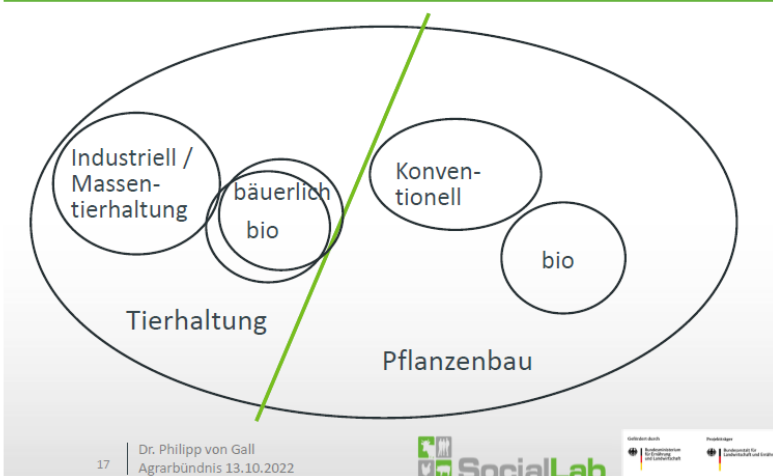
- Strikte Vermeidung der Ausgrenzung – Offenheit für alle, die beitragen möchten
- Keine Hierarchien durch exklusive Auswahl der Führungsebene großer Verbände
- Ziel: Perspektiven, Interessen, Bedürfnisse zu erfahren, nicht politisch vorgeprägte Verbandspositionen



Landwirtschaftliche Gruppen- Zuordnung im SocialLab-Projekt → Selbstwahrnehmung?



Landwirtschaftliche Gruppen- Fremdwahrnehmung



Inhaltliche Divergenzen

- Dringlichkeit des Tierschutzes (inkl. Ernährungsformen und vegan)
- Dringlichkeit des Klima- und Umweltschutzes
- Gesellschaftliches Bild, Grad der Ökonomisierung und „bäuerliche“ Werte
- Rolle von synthetischen Düngemitteln und chemischen Pflanzenschutzmitteln
- Angestrebte Größe und Art der Betriebe
- Rolle, die der Gesellschaft bzw. den Verbraucher*innen zugesprochen wird

Inhaltlicher Konsens

- Planungssicherheit
- Perspektive für Betriebe
- Übernahme von Kosten für gesellschaftliche Leistungen, die nicht vom Markt abgegolten werden

Methodische Ergebnisse des Dialoges

- Zahlreiche inhaltliche Konflikte betreffen wissenschaftliche Grundlagen
 - ➔ Einigung auf wissenschaftliche Grundlage muss ein erster separater Schritt im Dialog sein
- „Interessen“ kann auch das sein, was Betriebe zum ökonomischen Überleben unmittelbar brauchen / wozu sie gezwungen werden
 - ➔ Dialog muss differenzieren zwischen (unmittelbaren) Interessen und Werten, als eigentlichen motivationalen Grundlagen
- Eine anerkannte Liste mit betroffenen Gruppen („Stakeholder“), die beteiligt werden sollten, existiert im Bereich landwirtschaftlicher Tierhaltung nicht
 - ➔ stets neuer Aushandlungsprozess, dem ein Identifikationsprozess innerhalb der Gruppen vorausgehen muss.

Diskussion

Frage: Die Zukunftskommission Landwirtschaft hat ja gezeigt, dass es möglich ist, ein gemeinsames Abschlusspapier zu verabschieden. Haben Sie in Ihrem Projekt gemerkt, dass die Gruppen auch Gemeinsamkeiten haben und sich verständigen können?

Antwort: Je stärker der Druck wird, desto mehr ist die Bereitschaft da, sich als eine Gruppe zu sehen, also „die“ Landwirtschaft oder „die“ Tierhaltung. Worauf sich verständigt werden konnte ist das Ziel der Planungssicherheit und Perspektiven für jeden Betrieb sowie der Wille den gesellschaftlichen Konflikt zu überwinden.

Frage: Sie haben aufgezeigt, wie man zu gemeinsamen Leitbildern für die Zukunft der Landwirtschaft gelangen kann, aber dadurch sind die Leitbilder ja noch nicht gesellschaftlich akzeptiert. Wie kommen wir zu gesellschaftlich akzeptierten Zukunftsbildern?

Antwort: Gesellschaftliche Akzeptanz der entwickelten Leitbilder ist das Ziel, aber man muss vorsichtig sein, dass man diese Akzeptanz nicht durch vage Formulierungen erreicht. Der Ansatz des Projektes war zu erfahren, wo Knackpunkte liegen, die Leitbilder zerbrechen lassen können. Es wird Verteilungskonflikte geben, die lassen sich nicht auflösen.

Nachfrage (Konkretisierung): Wie wollen Sie mit der von Ihnen angewandten Methodik gesellschaftliche Akzeptanz erreichen?

Antwort: Wenig konfliktreiche Punkte müssen identifiziert werden und nach vorne gestellt werden, dadurch kann gesellschaftliche Akzeptanz geschaffen werden. Über die Beteiligung von gesellschaftlichen Gruppen wird Wissen über die jeweilige Akzeptanz gesammelt.

Frage: Das klingt nach Politik des kleinsten gemeinsamen Nenners. Ist es die Aufgabe der Wissenschaft diese Konflikte aufzulösen oder ist es Aufgabe der Wissenschaft diese Differenzen transparenter zu machen und die Hintergründe dieser Konflikte zu beleuchten?

Anmerkung: Mich irritiert die sozialwissenschaftliche Analyse. Man würde hier eine Diskursanalyse erwarten. Es gibt große gesellschaftliche grundlegende Differenzen, aber ob die Wissenschaft

die Aufgabe hat diese Differenzen aufzulösen, möchte ich in Frage stellen. Zu glauben, dass ein partizipativer Prozess hilft, massive gesellschaftliche Differenzen aufzulösen, ist fragwürdig. Warum sind am Prozess nur Landwirte beteiligt und nicht die Konsumenten in irgendeiner Form? Die Gruppenunterteilung ist auch eine rein technische Unterteilung. Wenn ich eine soziale Gruppenunterteilung mache, dann doch nicht in ökologische und konventionelle Landwirtschaft. Bei der sozialen Belastung spielt das z.B. überhaupt keine Rolle. Die Frage der Tierhaltung ist eine ganz andere Differenzierung. Warum ist ihre Gruppierung rein technisch?

Anmerkung: Es wurde schon lange immer wieder versucht gesellschaftliche Leitbilder zu produzieren, um weiterzukommen. Bei der Borchert-Kommission hat man sich auf ein Instrument zur Finanzierung eines Umbaus geeinigt. Das ist schon viel gewesen, aber da können sich viele darunter subsumieren und damit leben. Man muss sich verabschieden von der Hoffnung, ein gemeinsames Leitbild zu erreichen.

Antwort: Es sollte eine Transparenz geben über die Ziele, die man verfolgt. Wenn man „auf Sicht fährt“ und das Ziel nicht kennt, dann kann man das auch sagen: „Wir wissen nicht, wo wir hingehen“- Aber wenn man es so macht, dann sollte man möglichst die Knackpunkte herausuchen, wo Zielbilder schwer zusammenpassen. Die Clusterbildung ist eine Methode, bei der man schaut, wo die Bruchstellen liegen: Wo gehen die Positionen auseinander und wo kann man Überschneidungen finden.

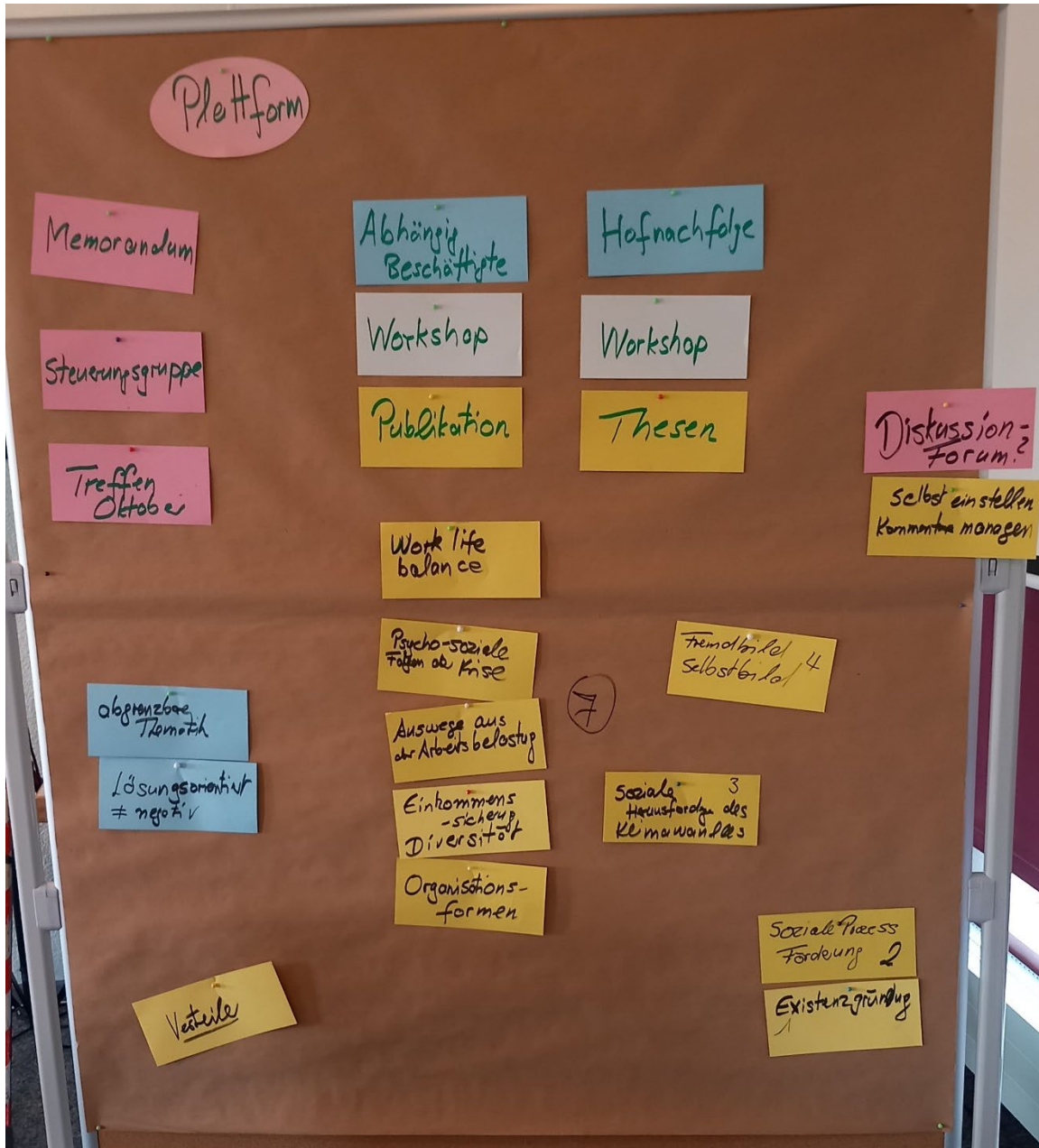
Man kann herausarbeiten, wie die Weltsicht der unterschiedlichen Gruppen ist. Das wurde durch die Diskussionen aufgenommen und dokumentiert. Für eine Schematisierung des Beteiligungsprozesses sind die genannten Kategorien wichtig. Denn sonst müsste man zuerst eine umfangreiche soziologische Forschung vorschalten. Das ist in der Praxis schwierig. Aber der Ansatz, mit Interessengruppen (Stakeholder) zu arbeiten, schließt aber eine soziologische Forschung nicht aus.

Frage: Warum wurde die Beteiligung von Bürger*innen kategorisch ausgeschlossen? Wegen zu viel Vorarbeit, die notwendig gewesen wäre?

Frage: Wie sind die Gruppierungen zustande gekommen? Warum sind die Kategorien erst nach der Zusammensetzung der Beteiligten entstanden?

Antwort: Wir haben die Stakeholder gefragt, welcher Gruppe sie sich zuordnen wollen. Die Gruppen haben sich die Namen selbst gegeben. Es gab auch vorgegebene Möglichkeiten, aber auch die Möglichkeit der Selbstbezeichnung.

Block 5: Mit der Plattform arbeiten. Ideen und Vereinbarungen für Aktivitäten und Initiativen



Rückblick / Sachstand

- Das erste (Gründungs)Treffen der Plattform fand vor zwei Jahren statt; nach ca. 1 Jahr Vorarbeit der Initiativ-Gruppe
- Das Memorandum ist sehr schnell entstanden und bildet eine Grundlage für die weitere Arbeit. Die darin beschriebenen sozialen Aspekte können nach und nach detaillierter bearbeitet werden.
- Es gibt eine Steuerungsgruppe, die organisatorische Fragen klärt.

- Einmal pro Jahr findet ein Plattform-Treffen statt (Oktober).
- Die Finanzierung ist bis Ende 2023 gesichert

Was ist bisher passiert?

- Es wurden zwei Workshops durchgeführt mit externen Referent:innen
 - Situation von abhängig Beschäftigten in der Landwirtschaft (intern)
 - Unternehmensnachfolge / Hofnachfolge / Existenzgründung (offen)Zu beiden Themen werden umfangreiche Publikationen erarbeitet
- Es gibt Vorträge/Präsentationen anlässlich der Plattform-Treffen; diese sind durch die Dokumentation im Netz auch anderen zugänglich
- Es gibt Publikationen im Kritischen Agrarbericht

Die Arbeit wird auf einer eigenen Homepage dokumentiert.

Vorschläge für zukünftige Themen

- Soziale Bedingungen bei **Förderprozessen**. Die Realität von fachfremden Beamten vs. Realität von Praktiker*innen. Welche Prozesse (Unsicherheiten) laufen bei Fördermittelgebenden (fachfremd) und bei Fördernehmenden/Antragstellenden ab?
Interessiert am Thema: 3 Meldungen
- **Existenzgründung**: Was passiert mit den Betrieben, die verkauft oder verpachtet werden? Was passiert mit den Menschen, die angestellt waren und dann neu gründen möchten? Weltweit gibt es einen Trend zum Gründen.
Interessiert am Thema: 1 Meldung
- **Fremdbild/Selbstbild?**
Interessiert am Thema: 3 Meldungen
- **Landwirtschaft und Klimawandel**: Welche sozialen Aspekte gehen mit Klimaveränderungen einher? Hitzewellen, die sich auf Gesundheit von im Freien arbeitenden Menschen auswirken. Was macht es mit mir psychisch permanent Trockenheit und Dürre zu sehen? Was, wenn man mit bisheriger Arbeitserfahrung nicht mehr weiterkommt? Was brauchen die Landwirt*innen für neue Qualifikationen?
Interessiert am Thema: 3 Meldungen
- **Wie organisiere ich den bäuerlichen Betrieb für ein gutes Leben?**
Interessiert am Thema: 8 Meldungen
Aspekte des Themas:
 - **Psychozialen Folgen** der Krisen: Work-Life-Balance
 - Landwirtschaftlicher Familienbetrieb als Auslaufmodell? Landwirtschaft muss anders gedacht werden. Neue Struktur. **Neue Kooperations- und Organisationsformen**, um Freiräume zu schaffen und neue Umgangsformen zu pflegen. Wie können sich landwirtschaftliche Betriebe verändern? Wie machen das die Betriebe in anderen Ländern?
 - **Neue Form der solidarischen Landwirtschaft?** Krisen lösen solidarisches Handeln aus. Aktuell eine multiple Krise in der Landwirtschaft.
 - Welche Lösungen gibt es, um Krisen zu entgehen? → Lösungsorientiert mit Blick nach vorne/Zukunft gerichtet und nicht negativ formuliert

- Wie divers ist ein landwirtschaftlicher Betrieb heutzutage aufgestellt? Mit welchen Schwierigkeiten ist die Vielfalt verbunden? Wie vielfältig speist sich das Einkommen von landwirtschaftlichen Betrieben? Ist die Vielfalt Stress oder Entlastung?

Erstes Stimmungsbild >>> drei Favoriten

- Klimawandel
- Selbst/Fremdbild
- Arbeits- und Betriebsorganisation

Abstimmung >>> nächstes Thema

- Arbeits- und Betriebsorganisation 8
- Selbst/Fremdbild 5
- Klimawandel 0

Auftrag an die Steuerungsgruppe

Die Thematik „Arbeits- und Betriebsorganisation“ auf- und vorbereiten und dann wieder an die große Gruppe geben.

Brainstorming zur Weiterentwicklung der Plattform

Fragen / Input

- Größe der Gruppe ist gut zum Arbeiten
- Bleibt es bei dem jährlichem Oktobertreffen?
- Bleibt es bei den öffentlichen Workshops für breites Interesse?
- Wie nehmen die NGOs die Themen der Plattform besser auf?
- Neue Menschen kommen über inhaltliches Interesse an den Workshops dazu.

Diskussion

Anregung: Die Frage ist, wie erreicht man Leute und wie treten sie miteinander in Aktion? Wie können Stakeholder und Interessensgruppen in Prozesse eingebunden werden? Einladen?

Anmerkung: Die Menschen, die bei der Plattform mitarbeiten, sind über ihr Interesse an den behandelten Themen dazugekommen.

Anregung: Tagungen in Ost Süd West Nord? Wie kommt unsere Arbeit in die Breite? Kann es Delegierte aus der Plattform für bestimmte Gremien geben, die sich in Prozesse einklinken? Ist das ein Weg, um die Ergebnisse der Plattform nach außen zu tragen.

Antwort: Wir sind bereits alle in Verbänden oder Organisationen, wo wir die Plattform-Themen einbringen. Und die meisten haben keine weiteren Kapazitäten. Und es ist schwierig, die Plattform als einzelne Person zu repräsentieren, weil die Gruppe doch recht divers ist.

Anregung: Diskursiven Prozess anregen. Positionen digital kommentieren lassen in einem Forum, um Blickfeld zu erweitern.

Ergänzung: Als zusätzliche Aktivität der Plattform: Seite auf der Website, um Diskussionsforum zu eröffnen. Ist das umsetzbar? Wie geht man mit Online-Diskussion um? Wer moderiert?

Anmerkung: Mit relativ geringen Ressourcen wurde durch die Plattform im Wissenschaftskontext schon viel Aufmerksamkeit erregt. Gerade für junge Menschen hilfreich, die wissenschaftliche Arbeiten zu unseren Themen suchen.

Anmerkung: Wir führen eine zweistufige Diskussion: 1. Organisationsform der Plattform + 2. Formate, die Plattform bedienen kann. Muss die Plattform institutionalisiert werden oder kann sie so eine lose Organisation bleiben? Hat auch Vorteile ein offenes Forum zu haben, das relativ unverbindlich und themenbezogen ist.

Anmerkung: Wenn sich nicht eine Person berufen fühlt, sich im Rahmen der Plattform aktiv zu kümmern und so ein Forum umzusetzen, dann wird es nichts.

Anmerkung: Die Plattform funktioniert als offener Think tank und das ist toll. Das kann man so akzeptieren.

Anmerkung: Anfangs wurde der Bedarf einer zentralen Datenbank kommuniziert. Wenn ich eine konkrete wissenschaftliche Arbeit suche, kann ich mich an die Plattform wenden – dann wird geholfen. Das können wir aber nicht leisten. Es gibt auf der Website eine Sammlung von Literatur zu den von uns behandelten Themen. Mehr ist nicht möglich.

Anmerkung: Steuerungsgruppe ist kein geschlossener Kreis und kann erweitert werden. Interessierte sind herzlich willkommen.

Schlussrunde

- Austausch sehr hilfreich
- Es tut gut Gleichgesinnte zu treffen, die an den gleichen Themen arbeiten
- spannender Austausch, weil es wenige Leute gibt, die sich mit den Themen beschäftigen
- gut, methodisch Eindrücke zu bekommen
- persönliche Hintergründe und Geschichten in der Runde wertvoll
- Netzwerk, übergreifende Anregungen
- wissenschaftliche Perspektive interessant
- Ungeduld: Themen müssen endlich ankommen
- politische Konsequenzen müssen an anderer Stelle bearbeitet werden
- faszinierend, dass durch so wenig Arbeit so viel ausgelöst werden kann; sehr effektive Arbeit
- lebhafter Austausch
- als Wissenschaftlerin Auftragsforschung, aber keine Möglichkeit Themen politisch umzusetzen